

Freiburger Nachrichten, 19.12.2017

Eine Lehrstunde in Barockmusik

Die diesjährigen Adventskonzerte in Villars-sur-Glâne schlossen am Sonntag mit drei Magnificats. Das Konzert zeigte die ganze Vielfalt geistlicher Barockmusik.

VILLARS-SUR-GLÂNE Drei barocke Magnificats, dazu eine geistliche Kantate aus derselben Epoche: Das Programm des letzten Adventskonzertes in Villars-sur-Glâne versprach auf den ersten Blick nicht gerade Abwechslung. Doch das Konzert in der katholischen Kirche von Villars-sur-Glâne entpuppte sich am Sonntag als kurzweilig. Denn die Magnificats von Claudio Monteverdi, Marc-Antoine Charpentier und Francesco Durante sowie die Kantate «Das neugeborene Kindelein» von Dietrich Buxtehude repräsentieren nicht nur verschiedene Regionen Europas, sondern auch verschiedene Stadien der Barockmusik.

Spielerischer Charpentier

Das zeigte etwa das Magnificat von Claudio Monteverdi. Der Kapellmeister des Markusdoms in Venedig prägte maßgeblich den Übergang zwischen der traditionellen Musik der Renaissance und der damals modernen Barockmusik. Das ist auch im Magnificat aus dem Jahr 1610 zu hören. Der Freiburger Choeur de May unter der Leitung von Nicolas Wyssmueller zeigte sich gerade in den zahlreichen traditionellen und anspruchsvollen kontrapunktischen Passagen als klangliche Einheit. Gleichzeitig setzten die Musiker die innovativen Elemente in Monteverdis Musik gekonnt um. Im «Deposuit potentes» etwa positionierte sich Sopransolistin Corinne Vallat hinter dem Chor und antwortete im Stile eines Echos auf die Passagen ihrer Kollegin Anne Vuilleumier. Dem kräftigen, dramatischen Klang Monteverdis stand die leichte, tänzerische Musik von Marc-Antoine Charpentier gegenüber. Der Chor und die Solisten Simon Savoy (Altus) und Simon Jordan (Tenor) präsentierten sich selbst in den fugierten Passagen fast spielerisch, was gut zur französischen Musik des ausgehenden 17. Jahrhunderts passte. Einzig Basssolist Nicolas Pernet sang sehr dunkel, was eindrucksvoll wirkte, aber auf Kosten des eleganten Klangs ging.

Von der Oper geprägt

Das Magnificat des neapolitanischen Komponisten Francesco Durante war bereits durch die Musiksprache des Spätbarocks und die Oper geprägt. So erhielt das Basler Capriccio Barockorchester mehr Raum als in den vorhergehenden Werken. Speziell faszinierend wirkten dabei die rhythmischen Spannungen, die sich zwischen den Stimmen des Orchesters und dem Chor aufbauten. Auch Mathias Reusser fiel als zweiter Solist mit seiner flexiblen Gestaltung positiv auf. Solisten, Chor und Orchester hielten stets ein gemäßigtes Tempo und schöpften dabei die musikalischen Kontraste aus, die für die italienische Musik des Spätbarocks typisch sind. Den Musikerinnen und Musikern ist es gelungen, die typischen Eigenheiten der jeweiligen Kompositionen herauszuarbeiten und den typischen Klang der Komponisten zu treffen. Das machte das Konzert zu einer eindrucklichen Lehrstunde in barocker Musikgeschichte.

Kritik: Sandro Sprecher